

# Rundbrief April 2011

## Nicaragua-Verein Düsseldorf e.V.

asociación Nicaragua en Duesseldorf, ALEMANIA

c/o Regine Barth  
Eduard-Schloemann-Str. 48  
40237 Düsseldorf



**Spendenkonto: 37 437,  
Postbank Essen BLZ 360 100 43**

**www.nicaragua-verein-duesseldorf.de**

**Tel/ Fax . (00 49) + (0)211 / 674613**

**E-Mail: igmkellerralf@t-online.de oder regine-barth@t-online.de**

*Liebe Mittelamerika-FreundInnen,*

herzlichen Dank für Deine / Ihre Spende bzw. Mitgliedsbeitrag im Namen unserer PartnerInnen in Nicaragua und Honduras. Sie kamen dem **Projekt von CECIM** (insbes. Alphabetisierung und Grundschule für Erwachsene) in Ciudad Sandino / Nica. und der Frauenorganisation **CODEMUH** (Frauen- und Arbeitsrechte für die Textilarbeiterinnen) / Honduras zugute.

Die finanzielle Lage beider PartnerInnen ist im Jahr 2011 besonders schwierig.

Bei CECIM hat eine große entwicklungspolitische Organisation das Budget für „Alphabetisierung und Bildung für Erwachsene und junge Menschen“ gekürzt. Der Nicaragua-Verein Df. hat daher hier mehr Mittel für 2011 zugesagt als ursprünglich geplant. Dennoch muß bei den Kursen für die Frauen um ca. 50% gekürzt werden.

Bei CODEMUH ist die Situation noch schwieriger, bereits im Vorjahr hatte sich der Hauptunterstützer, eine große NGO (Nichtregierungsorganisation) zurückgezogen und den Schwerpunkt nach Afrika verlegt.

In diesem Jahr wollen wir auch EMIH, das unabhängige Monitoring-Team Honduras, unterstützen, die ebenfalls große finanzielle Probleme haben.

Alle diese Fehlbeträge können wir bei weitem nicht ausgleichen. Auch wenn der Nicaragua-Verein Düsseldorf aufgrund des Erbes jetzt über mehr Geld verfügt als zuvor, können wir doch nur beschränkt helfen, denn sonst wären die Mittel allzu schnell verbraucht und das nützt unseren PartnerInnen natürlich auch nichts.

### Unsere Themen

- ▶ **CECIM: Alphabetisierung und Bildung für Erwachsene und junge Menschen**  
Stipendien für berufsbildende Kurse
- ▶ **EMIH Unabhängiges Monitoring-Team Honduras**
- ▶ **Einnahmen und Ausgaben 2010**
- ▶ **Tödlicher Energiehunger: Soziale Folgen der Agrotreibstoffe – Beispiel Nicaragua**
- ▶ **Goldfieber in Zentralamerika**  
Beispiele aus Nicaragua, Guatemala, El Salvador

*Saludes, Regine Barth, Maria Binder,  
Ralf Keller*

- Mi 30. März 2011 , 19:00, im ZAKK –  
**Veranstaltung: Blutige Importkohle aus Kolumbien**
- Mo 11. April 2011 19:30. **Mitgliederversammlung**

## CECIM

### ▶ **Alphabetisierung und Bildung für Erwachsene und junge Menschen**

Im Rundbrief Dez. 2010 haben wir über die Arbeit von CECIM im Jahr 2010 berichtet. Jetzt liegt uns die Evaluation für 2010 vor. Darin heißt es u.a.:

... zu Beginn 2010 *haben sich* 1800 Menschen, davon 55 % Frauen, für 3 Kursstufen eingeschrieben. Davon sind 79 % im Durchschnitt dabei geblieben, die Abbruchquote lag durchschnittlich bei 21 %. Von diesen (79%) haben im Durchschnitt 95 % einen Abschluss in ihrem Kurs erreicht.

### ▶ **Stipendien für berufsbildende Kurse**



Von 100 ausgewählten Personen erreichten 70 % die Qualifizierung jeweils in Schneiderei, Konditorei, Kosmetik, Maniküre/ Pediküre, Piñata/ Kunsthandwerk.

Von diesen waren 69 Frauen und 1 Mann. Die veränderungswilligen Frauen, die sich wirtschaftlich auf eigene Füße stellen wollten, erwiesen sich als die motiviertesten Teilnehmerinnen mit sehr geringen Fehlzeiten. ...

Von diesen Absolventen nutzten 17 die Chance, sich selbstständig zu machen.

Anmerkung: Bei meinen Besuchen in Ciudad Sandino habe ich die kunstvollen, bunten Torten gekostet, die von den bereits früher ausgebildeten Konditorinnen hergestellt wurden. Süß und lecker! (Regine Barth)



## EMIH - Unabhängiges Monitoring-Team Honduras

EMIH gehört zu jenen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Exportindustrie Mittelamerikas zum Ziel gesetzt haben. Zentrales Arbeitsfeld von Einrichtungen wie der EMIH sind die unabhängige Überprüfung (Monitoring) von Verhaltenskodizes multinationaler Konzerne und von Arbeitsrechten, Untersuchungen zu Arbeitsbedingungen im Exportsektor sowie die Förderung sozialer Unternehmensverantwortung. Die honduranische EMIH zählt zu jenen Gruppen in Mittelamerika, die durch kirchliche, Frauen-, Menschenrechts- und Gewerkschaftsorganisationen nach Arbeitskämpfen und internationalen Kampagnen speziell mit dem Ziel gegründet wurden, die Einhaltung von Vereinbarungen zwischen Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Akteuren aus Süd und Nord zu kontrollieren.

EMIH stellt ... eine Alternative zu den bislang üblichen Monitoring-Verfahren durch international tätige, von den Unternehmen bezahlte Audit-Firmen dar.

Text entnommen aus : [http://www.ci-romero.de/projekte\\_honduras/](http://www.ci-romero.de/projekte_honduras/)

Wir haben seit langem Kontakt zu Maritza Paredes, der Leiterin von EMIH, und wissen, daß sie sehr gute Arbeit leisten.

 <b>Ausgaben und Einnahmen</b> <b>2010</b>	 <b>in EUR</b>
<b><u>Ausgaben Projekte, Verwaltung</u></b>	<b><u>44.404</u></b>
• Projekt CECIM / Nicaragua	34.310
• Projekt CODEMUH / Honduras	10.024
• Verwaltungskosten (Bank etc.)	70
<b><u>Einnahmen für Projekte</u></b>	<b><u>56.366</u></b>
• Beiträge, Spenden, Bußgelder	18.226
• Entnahme aus Nachlaß, davon ca. 18.000 € für Anfang 2011	38.140
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	
Ausgaben	2.724
Einnahmen aus Zuwendungen	1.854
Saldo Öff.arbeit (Eigenanteil)	870

## Tödlicher Energiehunger: Soziale Folgen der Agrotreibstoffe

**EU und Bundesregierung fordern und fördern massiv die Beimengung von Biokraftstoffen. Am Beispiel Nicaragua zeigt sich, dass von „bio“ bei der Herstellung von Bioethanol nicht die Rede sein kann. Die gängigen Methoden des Zuckerrohranbaus schädigen die Gesundheit zahlreicher Menschen – oftmals mit tödlichen Folgen.**

Zur negativen ökologischen Bilanz kommen vor allem die sozialen Auswirkungen der Landverknappung und Verteuerung der Lebensmittel für die Menschen im Süden. Und bisher gar nicht beachtet wurden die gesundheitlichen Folgen der extensiven Produktion von Ethanol z.B. aus Zuckerrohr. Die extrem harten Arbeitsbedingungen führen bei vielen Arbeitern in der Zuckerindustrie schon nach kurzer Zeit zu schweren gesundheitlichen Schäden. Die Zahl der chronischen Nierenerkrankungen liegen bei Zuckerrohrarbeitern in Nicaragua weit höher als bei anderen Arbeitern in der Landwirtschaft des Landes bzw. in anderen Regionen.



### Situation der Zuckerrohrarbeiter

Im Nordwesten Nicaraguas wird heute immer mehr Zuckerrohr angebaut - nicht nur um daraus Zucker zu gewinnen und den beliebten Rum zu destillieren. Das große Geschäft versprechen sich hier die zwei großen Zuckerunternehmen von Ethanol, das in Europa und in den USA immer stärker nachgefragt wird für die Beimischung zu Kraftstoffen.

Der wachsende Anbau von Zuckerrohr und die Produktion von Bioethanol hat aber auch eine Kehrseite: Eine immer größer werdende Zahl von Arbeitern und ihren Angehörigen erkranken in Folge der Lebens- und Arbeitsbedingungen an chronischem Nierenversagen (IRC) - einer in einem Land wie Nicaragua meist tödlichen Krankheit.

### 3.500 Tote und über 8.000 Erkrankte

Nach Informationen von ANAIRC, (*der nicarag. Zuckerrohr-Arbeiterorganisation*), gab es in der Zucker-Region bislang ca. 3.500 Todesfälle durch IRC und über 8.000 Erkrankte. Die Betroffenen machen für ihre Erkrankung die für den Anbau des

Zuckerrohrs in den zurückliegenden Jahren eingesetzten Pestizide verantwortlich. Und ihr Schicksal ist vorgezeichnet: in einem Land wie Nicaragua gibt es weder teure Medikamente noch künstliche Nieren.



Gruppe von Betroffenen, Foto ANAIRC

Zuckerrohr dient heute verstärkt als Ausgangsstoff zur Produktion von Bioethanol. ... Mitentscheidend für die steigende Produktion ist die Beimischungsregelung der EU zugunsten so genannter Biokraftstoffe, die aus verschiedenen Agrarprodukten erzeugt werden. Das Zuckerrohr spielt hierbei eine wichtige Rolle, obwohl seine Energieeffizienz umstritten ist.

Zwar ist die Zuckerrohrproduktion Nicaraguas im Vergleich zu Brasilien und Mexiko gering, doch hat sie für das Land große wirtschaftliche Bedeutung. Mit 35.000 Beschäftigten und einem Exportvolumen in Höhe von 80 Millionen Dollar ist die zuckerrohrverarbeitende Industrie in der Pazifikregion der wichtigste Arbeitgeber.

#### Unternehmen streiten alles ab

Die im Konsortium Nicaraguanischer Zuckerbesitz Ltd. (NSEL) zusammengeschlossenen Unternehmen setzen den protestierenden ArbeiterInnen auf unterschiedliche Weise zu und versuchen, deren Organisation unglaublich zu machen. So berichten inzwischen gleich ein Dutzend Internetseiten und Foren über die angeblichen "Wahrheiten der chronischen Niereninsuffizienz". Betriebsgewerkschaften werden benutzt, um die Entlassenen zu diskreditieren. Die monatlichen Lebensmittelpakete an ehemalige, erkrankte MitarbeiterInnen werden nicht als Entschädigung, schon gar nicht als Schuldeingeständnis gesehen. In ihren Kampagnen bestreitet das Konsortium alle Vorwürfe und präsentiert sich als Vorzeigebetrieb, der nahezu ausschließlich biologische Schädlingsbekämpfung betreibt.

Das Parlament hat sich mittlerweile mit dem Skandal beschäftigt und die Arbeitsschutzgesetzgebung für die in der Landwirtschaft beschäftigten ArbeiterInnen verschärft. Gemäß Gesetz 456 wurde die IRC als Berufskrankheit zwar anerkannt, allerdings als eine "mit vielfältigen Ursachen" - eine Formulierung, die Entschädigungsforderungen gegen die Familie Pellas, eine der reichsten und einflussreichsten Unternehmerfamilien in Nicaragua, erschweren dürfte.



Beide Abbildungen aus: [www.grupopellas.com](http://www.grupopellas.com)



Nicaragua Zucker Landbesitz GmbH, Gründung 1890 (Grupo Pellas)

Texte entnommen aus :

<http://www.nicaragua-forum.de/bioethanol/index.shtml>

Tödlicher Biosprit, Die Renaissance des Zuckerrohranbaus in Nicaragua, Von Heinz Reinke (Nicaragua Aktuell Dezember 2010)

Veröffentlicht in iz3w, Dezember 2010

## Goldfieber in Zentralamerika

### » Nicaragua

Nicaragua gehört laut der Bergbau-Kammer (CAMINIC) des Landes wieder zu den der Top-Ten-Produzenten von Gold in Lateinamerika und zu den Top 20 der Welt. Die Produktion stieg im Jahr 2010 gegenüber 2009 um 88% mit Ausfuhren in Höhe von 222 Mio. US \$. Dies machte Gold für Nicaragua zum dritt-wichtigsten Exportprodukt nach Kaffee und Rindfleisch. Die sprunghafte Erhöhung bei der Produktion war ein Ergebnis der Wiedereröffnung der Mine La Libertad nach einer Investition von 70 Mio. US \$ in ein neueres Goldgewinnungs- und -verarbeitungs-System.

Nicaragua hat zur Zeit 3 Goldminen in Betrieb, zwei davon gehören kanadischen Konzernen, eine ist in Besitz von kanadischem, US- und nicaraguanischem Kapital.

Entnommen aus: La Prensa, 6. Feb., Radio La Primerisima, 2.+7.

Feb. -

Übersetzung: <http://www.nicaragua-forum.de/bioethanol/index.shtml>



## Die Kehrseite der Medaille:

Seit 2009 werden Klagen von Anwohnern gegen das kanadische Unternehmen Triton Minera erhoben, wegen der Kontaminierung der Atemwege, des Wasser und des Bodens durch den Gold- und Silberbergbau.

Entnommen aus: [www.humboldt.org.ni](http://www.humboldt.org.ni)

## Konzerne im Goldrausch –

### ► Guatemala

#### Die indigene Bevölkerung wehrt sich gegen Goldabbau im guatemalteckischen Hochland



Foto: Volksabstimmung in Ixchiguan: Freihandel und Goldminen bedeuten mehr Hunger und Armut

Gold erzielt auf dem Weltmarkt Spitzenpreise. Das veranlasst transnationale Konzerne weltweit massiv Gold abzubauen, auch im guatemalteckischen Hochland.

„Es gibt Pläne, da ist das gesamte guatemalteckische Hochland eine einzige Goldmine!“, sagt Vinicio López, der Koordinator unserer (von Inkota) Partnerorganisation COPAE (Kommission Frieden und Ökologie) der Diözese von San Marcos. ... Doch schon die Existenz der bereits vorhandenen Mine Marlin hat verheerende Auswirkungen. Zunächst wurde der vorwiegend indigenen Bevölkerung mit zum Teil erpresserischen Methoden das Land zu Billigpreisen abgetrotzt. Heute gleicht die Gegend einer Mondlandschaft mit Kratern ohne jeden Pflanzenwuchs, Häuser bekommen Risse, das Wasser der Flüsse ist vergiftet, Quellen und Brunnen trocknen aus.

Entnommen aus:  
<http://www.inkota.de/projekte/guatemala/widerstand-gegen-goldbergbau/>

## ► El Salvador:

### Umweltrechte unter Druck

Im Rundbrief 03/ 2009 haben wir über den Goldbergbau in El Salvador mit dem Titel „**El Salvador: Bergbau, Wahlmanipulation und ein Einbruch**“ berichtet. „Bürgerwiderstand verhinderte (bisher) umweltschädlichen Goldbergbau. Die Gemeinde Sans Isidro, Cabañas, in El Salvador ist seit 2006 der Standort einer mächtigen Widerstandsbewegung gegen den geplanten Goldbergbau, ...“

Ein **Schiedsgericht der Weltbank** hat Anfang August 2010 ein Verfahren im Rahmen der Regulierungen von CAFTA (Freihandelsvertrag zwischen Zentralamerika, USA, Kanada) freigegeben, das dem kanadischen Bergbaukonzernen Pacific Rim die Möglichkeit eröffnet, entgangene Profite vom salvadorianischen Staat einzuklagen.

#### Möglicher Präzedenzfall

Diese Schiedsgericht-Entscheidung des Internationalen Zentrums zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (International Centre for Settlement of Investment Disputes, ICSID) könnte weitreichende Konsequenzen nach sich ziehen, da ähnliche Mechanismen, die bei diesem Tribunal zur Anwendung kommen, auch in zahlreichen anderen Freihandelsverträgen festgelegt sind. (Darunter das *Eu-Assoziierungsabkommen mit Zentralamerika*)

Entnommen aus : <http://www.oneworld.at/start.asp?ID=240991>



Die Metallmine bedeutet Tod und Zerstörung

### Solidarität aus den USA

#### Der „DC Stoppt die Klagen! - Zusammenschluß“ ist ein Projekt der US-Lateinamerika-Karibik-Solidarität aus Washington DC.

Ein Zusammenschluß (von Solidaritätsgruppen) aus Milwaukee (USA) und von nationalen Organisationen (aus El Salvador) forderte das Minen-Konsortium mit Sitz in Milwaukee auf, seinen umstrittene 100 Millionen US\$ Rechtsstreit gegen die Regierung von El Salvador zurück zunehmen.

Foto und Text (Übersetzung) aus : <http://www.stopthesuits.net/?p=331> vom 16.11.2010